

Neustart mit Morandini

Nach zwei Jahren Corona-Zwangspause startet der Kunstverein Hochfranken Selb wieder durch. Und das mit einem Paukenschlag im Rosenthal-Theater.

Von Andreas Godawa

Selb – Marcello Morandini ist in Selb allgegenwärtig. Sei es mit seinem Kunstwerk vor dem Porzellanikon in Selb-Plößberg, das er Philip Rosenthal gewidmet hat, oder mit dem Spiegelhaus für dessen Porzellanfabrik. Am Sonntag ist der italienische Designer und Architekt zu Gast in Selb. Dann nämlich Hauptperson des Kunstvereins Hochfranken Selb bei einer Ausstellung, die es in dieser Form noch nicht gegeben hat.

Auf die Besucher warten 18 Skulpturen, neun Wandobjekte, 13 großformatige Fotos, ein Film, der in die Ausstellung integriert ist, sowie neun Überraschungen. Was das genau sein wird, soll eine Überraschung bleiben. Nur so viel: Der Designer wird mit diesen nur für diesen Anlass geschaffenen Arbeiten in die Innenarchitektur des Rosenthal-Theaters eingreifen und seine Kunst zu einem im wahrsten Sinn, des Wortes begehrenbaren Erlebnis machen.

Für Dr. Claus Triebel, seit 30 Jahren Vorsitzender des Kunstvereins, ist die kürzeste Zeit auf die Beine gestellte Ausstellung auch ein Aufbruch und Neustart nach fast zweijähriger Pandemie-Zwangspause. „Gerade Kunst und Kultur, und damit auch wir als Kunstverein Hochfranken Selb, waren ja ausgebremst.“ Und in dieser Zeit habe sich viel Frust ange-



Sie organisieren die Morandini-Ausstellung im Rosenthal-Theater: Claus Triebel, Vorsitzender des Kunstvereins Hochfranken Selb (links), zweiter Vorsitzender Volker Seitz und Annette Beaa.

Foto: Florian Miedl

staut. Nun will sich der Kunstverein wieder in den Fokus der Öffentlichkeit katapultieren. Dass Morandini einmige der Kunstwerke eigens für Selb, für das Theater und für den Kunstverein geschaffen hat, erfüllt Triebel, seinen Stellvertreter Volker Seitz und seine Mitstreiter ganz offensichtlich mit Stolz. Die vielen persönlichen Kontakte zu Selb und der Region des in Varese lebenden Künstlers waren es auch, die diese Ausstellung möglich gemacht haben. So ist Annette Beaa, selbst Mitglied des Kunstvereins und für Social Media zuständig, eine enge

begutachtete zusammen mit Volker

Seitz mehrere Stunden lang die Möglichkeiten, die sich im Theater bieten.

Am vergangenen Sonntag kamen dann die Kunstwerke – mit tatkräftiger Unterstützung der Vereinsmitglieder – in Selb an. Und nun wird gebaut, gestellt, vorbereitet.

Die Schau wird sich durch das ganze Haus ziehen – vom Foyer bis zur obersten Ebene. Und während seine Kunst schon hier ist, wird der 82-jährige alte Designer dann am Sonntag in Selb erwartet.

„Die Kunst ist wieder da.“

Claus Triebel,

Vorsitzender des Kunstvereins

Die Einladungen, die natürlich eine Grafik von Morandini schmücken, sind versandt, ein großer Katalog, der zur Finissage vorgestellt wird, in Vorbereitung. Auch wird Morandini am Sonntag in Selb 100 eigens gedruckte Plakate signieren. Triebel, Seitz und Hanebutte fiebern der Eröffnung entgegen. Und ihre Nachricht ist so einfach wie bedeutsam: „Die Kunst ist wieder da.“

Die Ausstellung mit Arbeiten von Marcello Morandini wird am Sonntag, 6. März, um 19 Uhr im Rosenthal-Theater eröffnet. Zu sehen ist sie dann bis 3. April jeweils donnerstags von 16 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 14 Uhr sowie sonntags von 10 bis 12 Uhr und natürlich bei allen Veranstaltungen im Theater. Willkommen sind alle Interessierten, allerdings gelten die aktuellen Corona-Regeln.

Der Künstler

Marcello Morandini wurde 1940 in Mantua geboren und wohnt seit 1947 in Varese. Er begann seine künstlerische Tätigkeit mit einer von Germano Celant kuratierten Einzelausstellung. In der Region ist er mit seinen Werken bekannt und präsent. Morandini zählt in Europa zu einem der wichtigsten Vertreter der Arte Concreta, also der Konkreten Kunst.

Grundlage vieler seiner Arbeiten sind geometrische Strukturen, denen er durch Bewegung und Veränderung neue Formen gibt. Neben dem allseits bekannten Spiegelhaus der Firma Rosenthal ist es vor allem das Kunstobjekt vor dem Porzellanikon, das 2010 eingeweiht wurde. Bei der elf Meter hohen Skulptur beruht das Konzept, wie stets bei Morandini, konstruktiv-tisch auf Geometrie: Die Stele besteht aus einer schwarzen und einer weißen, jeweils kreisrunden Stahlröhre von gut 120 Zentimetern Durchmesser, etwa auf halber Höhe verschränkt sich die Elemente miteinander. Und noch ein Werk des Italieners ist den Selbern wohl bekannt: Die Tafeln mit der Aufschrift „Rathaus“ am Hauptingang des Verwaltungssitzes in der Ludwigstraße. Seit 1964 zeigte Morandini seine Arbeiten in vielen Einzelausstellungen internationaler Galerien, in Kulturzentren, Universitäten, Museen, Designzentren, auf Biennalen und kunsthistorischen Themenschauen. Seine künstlerischen Werke und seine Objekte sind heute Teil der ständigen Sammlungen zahlreicher Museen. Anlässlich seines 80. Geburtstags widmete die Galerie Kellermann, Düsseldorf in Kooperation mit der Fondazione Marcello Morandini, Varese dem Künstler eine Retrospektive.